

Die metaphysische Wachsfigur

oder

Auf Geisterfang mit Sir Arthur Conan Doyle

Eine magische Groteske

von

Paul Madsack

Mit zweiunddreißig Zeichnungen

von

Alfred Kubin



DIESER DRUCK DIENT AUSSCHLIESSLICH DER
ESOTERISCHEN FORSCHUNG UND
WISSENSCHAFTLICHEN
DOKUMENTATION.

Für Schäden, die durch Nachahmung entstehen, können weder Verlag
noch Autor haftbar gemacht werden.

© Copyright: Irene Huber, Graz 2019
Verlag: Edition Geheimes Wissen
Internet: www.geheimeswissen.com

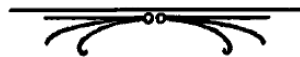


Alle Rechte vorbehalten.
Abdruck und jegliche Wiedergabe durch jedes bekannte, aber auch heute noch unbekannte
Verfahren, sowie jede Vervielfältigung, Verarbeitung und Verbreitung (wie Fotokopie,
Mikrofilm oder andere Verfahren unter Verwendung elektronischer Systeme) auch
auszugsweise als auch die Übersetzung nur mit Genehmigung des Verlages.

ISBN 978-3-903241-46-6

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Vorwort des Herausgebers	5
Erstes Kapitel. Ein mysteriöser Fall	8
Zweites Kapitel. Auf den Spuren des Verbrechers	21
Drittes Kapitel. Mister Jonathan Smith aus U.S.A.	28
Viertes Kapitel. Der sonderbare Wahn des Mr. Smith	37
Fünftes Kapitel. Der Geist auf der Litfaßsäule	46
Sechstes Kapitel. Der Streit der Gelehrten und Sachverständigen	60
Siebentes Kapitel. Ein Hellseher gesucht	77
Achtes Kapitel. Conan Doyle nimmt sich des Falles an	85
Neuntes Kapitel. Die große spiritistische Sitzung	93
Zehntes Kapitel. Die Sitzung dauert fort	116
Elftes Kapitel. Die Memoiren des Geistes oder das Geheimnis der Miss Florida	138
Zwölftes Kapitel. Die ideoplastischen Schmetterlinge	163





Vorwort des Herausgebers

Das Manuskript dieses Buches ist auf unerklärliche Weise in meinen Besitz gelangt. Es fand sich eines Tages auf meinem Schreibtisch, ohne dass ich feststellen konnte, wie es dahin gekommen war.

Ich legte es zunächst achtlos beiseite und nur die Neugier veranlasste mich, in einer freien Stunde einen Blick hineinzuworfen. Es schien, als ob Teile des Manuskriptes fehlten, denn der Text war so unzusammenhängend, dass sich anfangs gar kein rechter Sinn ergeben wollte.

Bei näherer Prüfung aber stellte sich heraus, dass die Unordnung nur eine äußerliche war und darauf beruhte, dass die einzelnen unnummerierten Blätter des Manuskriptes durcheinandergelassen waren. Es verursachte eine recht unangenehme und langwierige Arbeit, die Seiten wieder richtig einzuordnen, vergleichbar fast der Lösung eines schwierigen Kreuzworträtsels oder der Aufgabe irgendeines Vexierspiels, das immer von neuem versucht werden muss.

Allmählich fanden sich aber doch die richtigen Stellen zusammen, und wenn ich jetzt das Ganze nochmals überlese, so

meine ich, dass der Verfasser Plan und Absicht wohl überschaute und Sinn und Ordnung nicht vermissen lässt.

Die Verantwortung für den Inhalt des Manuskriptes muss ich freilich dem Autor selber überlassen.

Er behauptet, dass es sich um wirkliche und authentische Begebenheiten handle, die sich seinerzeit in der Stadt Augustenburg zugetragen und in aller Welt das ungewöhnlichste Aufsehen erregt hätten. Die Stadt Augustenburg habe ich zwar auf der Landkarte nicht entdecken können, aber die Ereignisse, die der Autor schildert, sind in der Tat so ungewöhnlich, dass alle bekannten Spukerzählungen, alle behaupteten Materialisationserscheinungen und sonstigen supranormalen Phänomene, wie sie gerade in unserer Zeit ja vielfach wieder aufzutreten pflegen, sich dagegen nur wie einzelne Lichteffekte zu einem großen Brillantfeuerwerk verhalten.

Der Bericht des Verfassers erhält noch dadurch einen pikanten Beigeschmack, dass der Autor, angeblich ein vielbeschäftigter Privatdetektiv, der bereits viele Erfolge aufzuweisen hat, sich der Mitwirkung des berühmten Schriftstellers und Geisterforschers Sir Arthur Conan Doyle rühmt, der zur Aufklärung der okkulten Tatbestände, wie sie sich in Augustenburg zeigten, express von London mit einem Flugzeug angefliegen kam.

Der Verfasser will dann in gemeinsamer okkultur Forschung mit Conan Doyle sogar einen Geist gefangengenommen und interviewt haben. Er glaubt deswegen zum mindesten einen Teil jener Summe von fünfundzwanzigtausend Dollar beanspruchen zu können, die bekanntlich ein amerikanisches Institut für Geisterforschung als Preis für denjenigen ausgesetzt hat, der den Nachweis erbringt, dass es wirklich Geister gibt.

Der Unterzeichnete hat bei Conan Doyle anfragen lassen, ob er auch wirklich in Augustenburg gewesen ist und ob sich auch alles so zugetragen hat, wie der Verfasser es schildert.

Conan Doyle hat nur mit der Gegenfrage geantwortet:

„Was ist wirklich?“

Vielleicht erklärt sich Conan Doyle nach dem Erscheinen dieses Buches etwas deutlicher.

Der Herausgeber.